

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 33. Neuenbürg, Samstag den 27. April 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach eingekommener Anzeige liegen in der kleinen Enz so viele Langholzflöße eingebunden, daß die Räumung des Flusses vor Beginn des Scheiterflusses nicht möglich ist, wenn mit dem Einbinden von Langholz nicht einige Zeit ausgesetzt wird.

Auf den Antrag der K. Floßinspektion wird daher hiemit das weitere Einbinden von Langholz auf der kleinen Enz in der Woche vom 29. April bis 4. Mai bei Strafe verboten.

Die betreffenden Schultheissenämter haben Vorstehendes ungesäumt in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 25. April 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Gegen Valthas Bürkle, Bauer von Feldrennach, im Jahre 1828 nach Amerika ausgewandert, ist heute der Gant erkannt worden, was demselben unter dem Anfügen eröffnet wird, daß ihm freistehende, gegen diesen Beschluß binnen 30 Tagen

den Rekurs an den Civil-Senat des K. Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis zu ergreifen, daß aber nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist das Gantverfahren fortgesetzt werden würde.

Den 26. April 1850.

K. Oberamts-Gericht.
Lindauer.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Verschollener.

Johann Gottfried Schönthaler, Sohn des + Ludwig Schönthaler, gewesenen Lammwirths von Feldrennach, geboren am 3. April 1780, somit 70 Jahre alt, ist schon längst verschollen und wird für denselben ein Vermögen von 2214 fl. 42 kr. pflegschaftlich verwaltet.

Derfelbe sowie seine etwaigen unbekanntem Erben werden nun hiemit aufgefordert, sich binnen der unersrecklichen Frist von neunzig Tagen

zur Empfangnahme des Vermögens zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und das Vermögen unter die bekannten Intestaterben rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

Den 26. April 1850.

Oberamtsrichter
Lindauer.

Neuenbürg.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der von den Philipp Fr. Kentschler'schen Eheleuten von Calmbach unterm 10. September 1829 gegen Adolf Stählin & Comp. in Calw für ein Anlehen von 400 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Der unbekannte Besitzer desselben wird nun aufgefordert, seine Ansprüche an denselben binnen der unersrecklichen Frist von

fünfundvierzig Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen; widrigenfalls der Pfandschein als kraftlos erklärt werden würde.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte Neuenbürg, den 26. April 1850.

Lindauer.

Grumbach.

Eichen-Verkauf.

Aus diesseitigen Gemeinde-Waldungen werden am Mittwoch den 1. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr anfangend, circa 80 Stücke ständige Eichenstämme, welche sich größtentheils zu Nutz- und Holländerholz eignen, um baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 24. April 1850.

Gemeinderath,
für denselben
Schultheiß Rittmann.

Birkenfeld.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Winterhau werden am Mittwoch den 1. Mai d. J., Mittags 1 Uhr auf dem Platz circa 30 Klafter buchene Scheiter und Prügel öffentlich und um baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen sind.

Den 24. April 1850.

Schuldheissenamt.
Wesinger.

Waldrenna ch.

Langholz- und Eichen-Verkauf.

Die Gemeinde wird am Donnerstag den 2. Mai d. J., Morgens 9 Uhr 80 bis 100 Stämme tannenes Holz, ständig, vom 70er abwärts bis auf den 40er, und ungefähr 20 Stücke Eichen, welche sich gut zu Holländerholz eignen, im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkaufen. Die Zusammenkunft findet bei dem Rathhause statt, von wo aus man sich in den Wald begiebt. Die weitem Bedingungen werden vor Beginn des Verkaufs eröffnet werden.

Den 25. April 1850.

Im Auftrag des Gemeinderaths
Ortsvorstand
Schuldheiß R e d.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am nächsten Mittwoch den 1. Mai (am Feiertag Philippi und Jacobi) Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung des Unterzeichneten 2 noch gute Büchsen gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft von

Cameralamtsdiener B e d.

Neuenbürg.

Gute Essig-Hefe ist zu haben bei
Bierbrauer H u m m e l.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen soliden jungen Menschen, welcher gute Kenntnisse besitzt, nimmt in die Lehre auf
Fr. Schanz, Schmied- u. Schlosser-Mstr.

Ein neues Bernerwägele hat billigst zu verkaufen

O b i g e r.

Neuenbürg.

Frischer Backstein- und Schweizer-Käs, so wie **Sensen** bester Qualität sind billig zu haben bei

Christian Aug. Bohnenberger.

Schwann.

Einladung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit bekannt zu machen, daß er das Gasthaus zum **Ochsen** in **Schwann** übernommen und seine Wirthschaft in demselben eröffnet hat.

Die Feier seiner Hochzeit wird am Dienstag den 30. April und Mittwoch den 1. Mai d. J. im Ochsen stattfinden. Hiezu laden er und seine Braut auf diesem Wege Verwandte, Freunde, Gönner und Bekannte freundlichst und höflichst ein.

Indem er sich seinen neuen Mitbürgern in Schwann so wie allen verehrien Angehörigen von Neuenbürg und Umgegend aufs höflichste empfiehlt und sie bittet, ihm viele Gelegenheit zu geben, ihre Zufriedenheit zu verdienen, bemerkt er, daß bei ihm künftig fortwährend auch alle Sorten gutes Fleisch, Würste u. frisch zu haben sind, überhaupt daß er zur Bewirthung und Beherbergung aufs Beste sich versehen wird, weshalb er auch die geehrten Durchreisenden aller Stände ergebenst einladet.

Christian Wagner,

zum Ochsen,

Sohn des Metzgers in Neuenbürg;
und seine Braut

Elisabethe Christiane Faas,

Tochter des † Ochsenwirths.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart. Der Pferdemarkt führte viele Kaufs Liebhaber, namentlich Bayern, Schweizer und Franzosen, hieher. — 1240 Pferde kamen auf den Markt. 190 Urkunden wurden beim Marktbureau gelöst. Verkauft wurden 325 Stück und aus diesen erlöst 69,537 fl. 2 fr.

Der Verkauf der Pferde aus den K. Gestüten, welcher nach dem Markt stattfand, hatte einen überaus günstigen Erfolg.

Auf Gestern (26.) war vom Präsidium der Landesversammlung die 11. Sitzung derselben anberaumt.

Bayern.

München, 22. April. Wie ich vernehme, ist der förmliche Vertrag zwischen Bayern und Württemberg über die Augsburg-Ulmer Eisenbahn zum Abschluß gereift. Es sollen darin auch Garantien für eine Fortsetzung der Bahn von Stuttgart nach Karlsruhe geboten werden.

(Allg. Z.)



Der Staatsanz. für Württemb., der diese Nachricht bestätigt, sagt in einer Nachschrift: Nach so eben eingetroffenen Nachrichten aus München vom 23. d. M. ist über sämtliche Punkte, über welche noch eine Verschiedenheit der Ansichten obwaltete, ein Einverständnis erfolgt und es wird in diesem Augenblick der dießfällige Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern von den beiderseitigen Bevollmächtigten bereits unterzeichnet seyn.

Österreich.

Wien, 21. April. (Telegr. Dep.) Heute wurde eine wichtige Verordnung in Betreff des Verhältnisses der katholischen Kirche zum Staate publicirt. Sie enthält große, der katholischen Kirche gemachte Concessionen, u. A.: Aufhebung der Placets, Entlastbarkeit der Geistlichen durch Kirchengewalt, Sonntagsfeier, das Recht, Kirchenstrafen zu verhängen u. Die Unterrichtsfrage bleibt vorläufig unerledigt. (F. J.)

Baden.

Siebenzig Conscriptionspflichtige, welche öffentlichen Aufforderungen ungeachtet sich nicht gestellt haben, werden vom Bezirksamt Mosbach des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt. 27 flüchtige Soldaten werden von demselben Amte wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. verfällt.

Ausland.

Frankreich.

Die Aufgreifung von Bettlern und Bagabunden in Paris wird von den Sicherheitsbeamten mit großem Eifer fortgesetzt; am 17. und 18. April wurden wieder über 600 festgenommen. Den Magistraten, welchen die Aburtheilung dieser Individuen obliegt, sind noch zwei Instruktionsrichter beigegeben worden.

Holland.

Amsterdam, 18. April. Es verlautet, daß die niederländische Handelsmaatschappij die Erklärung abgeben wird, daß sie von ihren in der Märzauktion aufgehaltene ca. 140,000 S. Java-Kaffee vor der Herbstauktion Nichts zum Verkaufe bringen kann, es sey denn, daß sie schon inzwischen den Preis von 33 Ct. für gut ordinäre Qualität realisiren könne. (B. S.)

Italien.

Messina, 12. April. Seit dem 9. d. zählen wir bis heute nicht weniger als 40 Erdstöße. Die Stadt ist in höchster Besorgniß und alle Geschäfte ruhen.

Amerika.

Nirgends wird die bewundernswürdigste der Entdeckungen der Neuzeit, der elektrische Telegraph, mehr benutzt, als in Amerika, weil die

Benützung dort wohlfeil ist. Ein Beispiel, was durch dieses neue Correspondenzmittel zu leisten ist, erzählt Fröbel. Die in Philadelphia wohnende Familie eines abwesenden Mannes hatte demselben etwas Wichtiges mitzuteilen. Der Telegraph berichtete demnach nach Albany, der Hauptstadt des Staates New-York, wo man den Mann vermuthete. Man erhielt aber die Antwort zurück, der Mann sey nach St. Louis (am Mississippi) gereist. Der Telegraph berichtet nun nach St. Louis; der Mann war in der Nähe dieser Stadt auf dem Lande. Vom Telegraphen-Bureau wurde ihm ein Bote zugesandt, diesem gab er seine Antwort mit und der Telegraph beförderte dieselbe nach Philadelphia. Die ganze Correspondenz, die sich über einen Raum von mehreren Tausend englischen Meilen erstreckt hatte, wurde in nicht ganz drei Stunden abgemacht. — Trotzdem genügt das jezige Telegraphenwesen der menschlichen Ungebuld bereits nicht mehr; ein Herr Thomas in Norwich (Staat New-York) hat deshalb einen thermo-elektrischen Telegraphen erfunden und patentiren lassen. Er hat gar keine Aehnlichkeit mit den jetzt arbeitenden, sondern wirkt nach einem völlig neuen Princip, dem der Wärme, die durch die galvanische Batterie erzeugt wird und es möglich macht, zweimal so viel als irgend ein anderer Telegraph in gleicher Zeit zu arbeiten.

Miszellen.

Der Quäker und der Räuber.

(Fortsetzung.)

Der arme Tobias hatte Zeit, ehe er nach London kam, über seinen Unfall nachzudenken. Er gedachte schon im Voraus des Kummers der beiden jungen Leute, die sich so innig liebten und den Tag ihrer Vereinigung nun wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sahen.

Doch was ließ sich thun, das Geld war fort und er hatte keine Aussicht, dem frechen Räuber auf die Spur zu kommen. Möglich stieg ein Gedanke in ihm auf; er hielt still.

„Ja,“ rief er endlich aus, „dies Mittel kann zum Ziel führen . . . Wenn der Elende in London lebt, dann gelingt es mir vielleicht, ihn wieder zu finden. Der Himmel hat gefügt, daß er eine Unvorsichtigkeit begangen hat.“

Ein wenig getrübet, langte er zu Hause an. Er ließ nicht den geringsten Anmuth merken, umarmte seine Tochter wie gewöhnlich und machte von seinem Unfall keine Erwähnung. Voller Vertrauen in die Vorsehung, schlief er den Abend ein und voller Vertrauen in dieselbe erwachte er den folgenden Morgen. Doch sein gesunder Verstand sagte ihm, daß er selbst dabei thätig seyn müsse, da die Vorsehung ihm nur mittelbar beistehen könne, insofern sie nämlich seine Bemühungen segne.

Er führte das Pferd, welches er gestern gegen das seinige hatte vertauschen müssen, aus dem Stall, hing ihm die Zügel um den Hals und ließ ihm freien Lauf, in der Hoffnung, es werde insiktmäßig das Haus seines früheren Herrn suchen und finden. Das arme hungrige Thier ging langsamen Schrittes dahin. Der Quäker folgte ihm aus einer Straße Londons in die andere, er hatte aber, wie es schien, zu viel Infiinkt bei ihm vorausgesetzt. Bald bog es rechts ein, bald links; es machte tausend Umwege und schien nicht recht zu wissen, wohin. Zuweilen blieb es stehen und gieng dann wieder ein Stück zurück.

Der Quäker gab die Hoffnung auf, seinen Dieb auf diese Art zu entdecken; wahrscheinlich wohnt er gar nicht in London, dachte er, wie thöricht bin ich nicht gewesen, anstatt der Behörde bei Zeiten Anzeige zu machen, verlasse ich mich auf den unsichern Schritt eines unvernünftigen Thieres.

Plötzlich wurde er durch einen Angstschrei in seiner Nähe aus seinen Betrachtungen gerissen. Er blickte um sich und sah zu seinem Erstaunen sein Pferd auf einmal in so blinder Hast dahin jagen, daß es beinahe ein paar Kinder umgerannt hätte.

Von allen Seiten erscholl ein: „Halt auf! Halt auf!“

„Haltet es ums Himmelswillen nicht auf,“ schrie der Quäker hastig und folgte dem eisenden Thiere mit den Augen. Es trat durch den halbgeöffneten Thorweg in den Hof eines ansehnlichen Hauses.

„Also hier ist deine Heimath,“ dachte er bei sich und schritt dem Hause zu. Wirklich sah er das Pferd in dem Hofe und dabei einen Diener, der es unter Liebkosungen dem Stall zuführte.

Er fragte den Ersten, der ihm nahe kam, wer der Eigenthümer dieses Hauses sey.

„Sind sie denn so fremd in diesem Stadttheile, daß sie den reichen Kaufmann Weresford nicht als Besitzer dieses Hauses kennen?“ war die Antwort.

Der Quäker war wie gelähmt vor Schrecken.

„Weresford ist der Besitzer,“ wiederholte der Fremde, welcher glaubte, Tobias habe ihn nicht recht verstanden; „derselbe, der so unglaublich schnell ein bedeutendes Vermögen erworben hat.“

„Ich danke Ihnen für die Auskunft, mein Herr,“ erwiderte der Quäker, der sich noch immer nicht von seinem Schrecken erholen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Man sollte kaum glauben, wie besorgt mancher für seine Gesundheit ist! — In einem Münchener Wirthshause saß neulich ein Paar guter ehrlicher Philister bei den Bierkrügen. „Ja, schaun's, Herr Schulze,“ begann der eine, „ich bin Ihnen um nichts so neidig, als um Ihre Gesundheit!“ „„Sezt lassen's mich aus mit meiner G'sundheit, sag' ich Ihnen, Herr Müller!““ erwiderte ärgerlich der Andere. „„Wie können's mich um meine G'sundheit beneiden, an der ich's ganze Jahr herumkuriren muß? Schaun's im Frühjahr fang' ich schon gleich mit dem Salvatorbier an, alle Tage ein

paar Mäsele, das bringt in das Blut. Nachher kommt das Bockbier, da brauch' ich die Bockkur alle Tage a vier Seidel, aber nur in der Früh, ja nicht auf die Nacht. Drauf der Brunnkresssalat, das ist das G'sündeste für die Brust! Natürlich darf ich ihn nicht allein essen, sonst wäre er mir zu stark; ein Stück Nierenbratel und ein Paar delicate Würstel muß ich jedesmal dazu haben. Nachher kommen die Rettige. Ich sag Ihnen, nichts Besseres für einen schlechten Magen gibts gar nicht, als ein guter Rettig und ein paar Maßl Bier im nüchternen Magen. Na und hernach, wenn's gar nicht solches mehr gibt, im Winter, da geh' ich halt fleißig ins Hofbräuhaus, das ist die beste Apotheke, das dürfen's mir glauben! probiren Sie's nur ein Mal.““

Mittel gegen den Kornwurm.

Man nehme Hollunderblätter, Blüten und junge Schößlinge, lege sie auf und um die Kornhaufen. Die Kornwürmer werden von allen Seiten die Flucht ergreifen, und in einigen Tagen wird der Boden von diesem Ungeziefer befreit seyn. Auch werden sich nie wieder Kornwürmer auf dem Boden merken lassen.

Dieses Mittel ist bewährt, und weil es dem Getreide keinen Geruch mittheilt, auch sonst keinen Schaden zufügt, nichts kostet und leicht zu haben ist, empfehlenswürdig und vorzüglich.

Die Hauptregeln für Speise und Trank lassen sich auf drei einfache Sätze zurückbringen: Nichts ohne Bedürfnis; Nichts zur Unzeit; Nichts im Uebermaß. Dieß ist der Schutzbrief für ein gesundes Leben, soweit es von der Nahrung abhängt.

Witterung im Monat Mai nach dem 100jährigen Kalender.

Anfange schön und warm, den 7. Donner, nachher Regen bis den 17., wo Wind und schönes Wetter wechseln, den 25. rauhe Luft bis den 29., wo es schön warm wird bis ans Ende.

Der Mai soll kühl, aber nicht kalt seyn; Nachtfröste sind schädlich, Winde gut.

Der Sommer wird, wenn die Nässe im Frühling nicht zu lange währt, warm und schwül; regnet es aber im Frühling anhaltend, so folgt ein dürrer, heißer Sommer, jedoch selten und es wächst ein guter Wein. Es ist zu besorgen, daß um die Zeit der Heu- und Fruchternte Regen einfalle und viel Heu und Getreide im Felde verfaule. Ist der Sommer dürr, so wird das Getreide dünn.

Auflösung des Räthfels in No. 31.

Die Erde mit ihrem Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Neuenbürg.

Fleischtare vom 24. April 1850.

Dachsenfleisch	9 fr.
Rindfleisch	8 fr.
Ruhfleisch	8 fr.
Kalbfleisch	6 fr.
Lammfleisch	7 fr.
Schweinefleisch unabgezogen	8 fr.
„ abgezogen	7 fr.

Stadt-Schultheiß
M e e h.

